

ASTRONOMIE-URLAUB AUF MALLORCA

Beobachtung von Objekten des Südsternhimmels

von DR. KAI-OLIVER DETKEN, *Grasberg*

Lange im Vorfeld war im Sommer 2020 eigentlich eine ganz andere Reise geplant gewesen. Fünf Tage wollten wir die Stadt Palma auf Mallorca besichtigen, an deren Anschluss eine Mittelmeertour angedacht war, die abschließend wieder entspannt auf einer Finca in den Bergen Mallorcas enden sollte. Aber durch Corona bzw. COVID-19 kam alles ganz anders. So blieb von der ursprünglich geplanten dreiwöchigen Reise nach vielem hin und her am Ende nur noch der Hinflug übrig. Die Neubuchung verschlug uns auf eine andere Finca mit eigenem Weingut auf Mallorca, die in der Nähe von Llucmajor lag. Aufgrund der Corona-Beschränkungen und Ansteckungsgefahr wurde die Einsamkeit dort genossen. In den Weinfeldern, abseits der Tourismusgebiete an den Buchten, konnte so abends der Sternenhimmel in seiner ganzen Pracht genossen, beobachtet und fotografiert werden (siehe Abb. 1). Dabei standen die Objekte des Südsternhimmels im Vordergrund, die in unseren Breitengraden viel zu tief oder gar nicht am Horizont auftauchen.

Reisebuchungschaos Viele Reisen und Planungen konnten im Jahr 2020 nicht stattfinden, weshalb wir uns für August vornahmen diesen einen Urlaub auf jeden Fall durchzuziehen. Aufgrund der steigenden Corona-Zahlen auf Mallorca wurde zuerst einmal das Hotel in Palma storniert, da man dort von großen Menschenansammlungen ausgehen konnte, denen wir aus dem Weg gehen wollten. Dadurch musste auch wiederum der Mietwagen angepasst werden, da dieser für die Stadt Palma erst einmal nicht vorgesehen war. An eine Mittelmeertour per Schiff war aus unserer Sicht auch nicht mehr zu denken, aber der Veranstalter meldete sich einfach nicht bzw. stornierte bis 90 Tage vor Beginn der Reise nicht. Wir stornierten ebenfalls noch nicht, da wir nicht auf den Kosten sitzenbleiben wollten. Das Abwarten hatte sich aber gelohnt, denn dann kam zur nächsten Frist dann doch die Absage des Veranstalters. Kommunikation mit diesem war nur über die Webseite möglich und auch die Reisebüros waren hilflos. Der nun endgültige Plan war daher die einsame Finca in den Bergen zu verlängern und drei Wochen in Abgeschiedenheit einen erholsamen Urlaub zu genießen, fern ab von jeglichen Corona-Infektionen. Das Hauptproblem war dabei aber, dass die gesamte Reise bei drei verschiedenen Veranstaltern gebucht

wurde, die man nicht einfach stornieren und wieder neu buchen konnte. Zusätzlich kam es zu einem weiteren Problem, als zwei Wochen vor Abflug die schon lang gebuchte Finca sich nicht meldete. Wir ließen daher im Reisebüro mal vorsichtig nachfragen, wo denn die Reiseunterlagen bleiben würden. Die versuchten ihrerseits die Finca zu erreichen, bekamen aber auch keine Antwort mehr. Kurz danach wurde die Finca einfach aus dem Programm des Veranstalters genommen. Also hatten wir eine Woche vor Beginn der Reise auf einmal keine Unterkunft mehr. Schnell wurde eine andere Alternative gesucht und gefunden, obwohl das Chaos im Reisebüro inzwischen durch die vielen Stornierungen so groß war, dass sie uns die falsche Bestäti-

gung für eine Familie Müller zuschickten. Dass man so kurz vor Reisebeginn eine andere Finca für drei Wochen buchen konnte, ließ allerdings im Vorfeld bereits auf ein sehr einsames Mallorca schließen. Aber das kam uns eigentlich nur entgegen. Nachdem das Problem der Unterkunft gelöst war, ging es um die Flüge. Den ersten Flug wollte ursprünglich noch die Fluggesellschaft Eurowings durchführen. Die gaben aber beide Flüge an Sundair weiter, von denen wir vorher noch nie etwas gehört hatten und dessen Namen sich aus dem Sitz der Gesellschaft in Stralsund und dem Medium der Fortbewegung im besten Denglisch zusammensetzt. Es blieb immerhin beim Flughafen Bremen, allerdings zu schlechteren An-



Abb. 1: Strichspuraufnahme in den Weinfeldern der Finca Sabassa Plana auf Mallorca [3].

und Abflugzeiten. Egal, Hauptsache wir kommen in den Urlaub dachten wir, bevor Sundair ohne Vorwarnung vier Tage vor Abflug den Rückflug an Condor weitergab, natürlich zu anderen Gepäckbedingungen und an einen anderen Flughafen in Hannover. Da ich meine Reisemontierung mitnehmen wollte, waren die Gepäckbestimmungen kein unwesentlicher Faktor. Auch mussten wir sehen, wie wir von Hannover wieder zurück nach Bremen kommen sollten, da unser Wagen ja dort stand. Aber nicht nur das, auch die Rückflugzeit auf Mallorca wurde erneut geändert, so dass wir auch einen neuen Mietwagen brauchten, da die alte Vermietung sonntags um 6 Uhr geschlossen war und wir den Wagen also am Ende des Urlaubs nicht wieder hätten abgeben können. Also erneute Stornierung und Neubuchung eines anderen Mietwagens, dieses Mal direkt am Flughafen. Auch hier natürlich zu einem anderen Preis, von dem man vor Corona-Zeiten locker mit dem Flugzeug nach New York gekommen wäre. Es sollte nicht die einzige Umbuchung gewesen sein, denn als wir ein paar Tage auf Mallorca waren, wurde der Rückflug an Eurowings weitergegeben, leider immer noch zum selben Zielflughafen. So schloss sich der Kreis der Reiseänderungen wieder. Von den ursprünglichen Buchungen war nun nur noch der Hinflug

übriggeblieben und der Aufwand der Reise war eher mit einer Sonnenfinsternis-Fahrt nach Südamerika zu vergleichen. Eine Abenteuerreise nach Mallorca hatte ich so noch nicht erlebt.

Es geht endlich los Um 5 Uhr morgens klingelte der Wecker. Zeit zum Aufstehen, obwohl unser Flug erst um 9 Uhr von Bremen aus startete. Aber in der Corona-Zeit wusste man nicht, wann man rechtzeitig am Flughafen erscheinen sollte, denn dazu gab es unterschiedliche Informationen. 90 min vor dem Abflug sollte man aber spätestens eingeecheckt sein. Der Flughafen selbst war in Bremen so gut wie leer. Keine hektisch durch die Gegend laufenden Touristen oder Geschäftsleute. Der Flieger Sundair war denn auch nur zu zwei Dritteln ausgebucht. Die Reservierung der Sitzplätze hätte man sich daher sparen können. Das Stativ muss dieses Mal als extra Gepäckstück ausgegeben werden, da nur noch ein Handgepäckstück zulässig war. Hoffentlich wird das nach Corona wieder anders, aber ich befürchte, das wird so bleiben.

Wir kamen pünktlich um 9:05 Uhr los und genossen den Flug, soweit das mit den Masken möglich war. Auf dem Flughafen auf Mallorca angekommen, ging das Maskentragen weiter. Die Koffer und mein Stativ als Zusatzgepäck kamen aber

pünktlich aus dem Flieger. Leider war der Koffer am Griff leicht beschädigt. Den konnte man daher nur noch für den Rückflug gebrauchen. Die Mietwagen-Übergabe klappte dann aber sehr gut, so dass wir in Richtung Finca Sabassa Plana [1] fahren konnten, die wir dank Google-Maps auch ohne Verzögerung erreichten. Am Empfang war dann erst einmal Fiebermessen dran und wir wurden darauf hingewiesen, dass man auf Mallorca auch im Freien bzw. auf dem Gelände der Finca Masken tragen sollte. Nachdem wir ausgepackt hatten, ging es erst einmal zum angrenzenden Pool, auf den wir direkt von unserem Zimmer aus blickten (siehe Abbildung 2). Zwar kein Meerblick, aber immerhin Wasser ohne Touristen, dachten wir uns. Auch diese Finca war nicht ansatzweise ausgebucht, wie wir an der Gästeliste erkennen konnten. Dafür waren wir hier schön abgeschieden und konnten auf die angrenzenden Weinfelder blicken.

Eingewöhnungsphase Viel mehr als Dösen, Schwimmen und Lesen haben wir den ersten Tag dann auch nicht gemacht. Erst einmal runterkommen, war die Devise. Abends blieben wir ebenfalls zum Essen in der Finca, die aufgrund der wenigen Gäste nur ein Menü anbot. Wir saßen dann auch nur mit zwei anderen Paaren draußen und genossen das gute spanische ländliche Essen. Die Köchin war dabei auch gleichzeitig die Bedienung. Andere Leute vom Personal bekamen wir nicht zu sehen. Danach folgte ein erster Spaziergang durch die Weinreben, die sich in Richtung Süden bis zum Horizont erstrecken (siehe Nachtaufnahme in Abbildung 1). Auf dem ersten Feld waren die Reben allerdings heruntergeschlagen worden. Lag das am fehlenden Tourismus oder an einer Reben-Krankheit? Bei einer späteren Besichtigung erfuhren wir dann, dass aufgrund des geringen Tourismus auf Mallorca in diesem Jahr weniger an die Hotels abgesetzt



Abb. 2: Blick vom Zimmer der Finca auf den Pool und die angrenzenden Weinfelder.

werden konnte und man sich daher auf die besseren Weine konzentrierte. Junge Weine wurden daher einfach vernichtet – das war schon traurig aus Sicht eines Weinliebhabers. Abends sah man dann auf unserem Balkon Saturn und Jupiter schön am Himmel beieinanderstehen (siehe Abbildung 3), weshalb ich schon mal einen ersten Test mit stehender Kamera machte. Ich ging also wieder zu den Reben zurück und beobachtete die Milchstraße, die sich bis zum Horizont ausstreckte. Der Skorpion war komplett sichtbar und auch der Lagunen-Nebel stand relativ hoch am Himmel. Ein wunderbarer Anblick, weshalb ich am nächsten Abend meine AstroTrac startklar machen wollte.

Am nächsten Tag fuhren wir zum benachbarten Ort Lluçmajor, um die notwendigen Lebensmittel einzukaufen. Die Kleinstadt war aber wie ausgestorben. Wo sonst zu Nachmittagszeiten viele Menschen bummelten, waren wir in den Gässchen die Einzigen. Die Maskenpflicht wurde überall eingehalten, aber die Cafés waren trotzdem leer. Aber es war dadurch auch sehr entspannend und man fühlte sich sicher. Auch die Altstadt und die beiden Kirchen waren einen Abstecher wert. Abschließend haben wir noch Rast bei einem Italiener gemacht und eine Kleinigkeit gegessen und getrunken, bevor es wieder in Richtung Finca ging. Allerdings machten wir abschließend noch dabei einen ersten Abstecher zum benachbarten Weingut Bodegas Vi Rei [2], welches ebenfalls dem Besitzer der Finca gehört. Dort kauften wir noch zwei leckere Weine und machten eine Führung für den nächsten Samstag klar.

Abends saß man mit den gleichen zwei Tischnachbarn wieder beim Essen in der Finca auf Abstand zusammen. Dadurch kam man natürlich auch ins Gespräch. Ein Paar hatte Besuch von einer Freundin aus Bremen bekommen – die Welt ist halt auch auf Mallorca ein Dorf. In Bre-



Abb. 3: Saturn und Jupiter stehen auf einer Linie neben dem Band der Milchstraße.

men häuften sich indes die Hiobsbotschaften über Mallorca, da die Zahl der Corona-Infizierten sich stark erhöht haben sollte. Hier auf der Finca waren wir aber weiterhin sehr sicher und auch besser aufgehoben als an der Nord- oder Ostsee, wo sich Touristen, die in Deutschland geblieben waren, inzwischen dicht am Strand tummelten.

Erste Beobachtung der Milchstraße und Perseiden

Trotz Schlieren-Wolken am Himmel ging es am zweiten Abend um 22:30 Uhr mit der AstroTrac raus. Der Himmel war einfach erneut zu schön. Beim Einnorden des Polarsterns funktionierte dann die Beleuchtung nicht mehr – gut, dass man Ersatzbatterien dabei hatte. Das Einnorden funktionierte dann anhand eines Begleit-

sterns an Polaris recht gut, wenn auch nicht optimal, da der zweite Begleitstern aufgrund des hellen Himmels leider nicht zu sehen war. Dies lag an der Beleuchtung der Finca, die zwar dezent war, aber dennoch an dieser Stelle zu viel Lichtver-



Abb. 4: Einzelaufnahme der Milchstraße über den Weinfeldern mit einer Perseide.

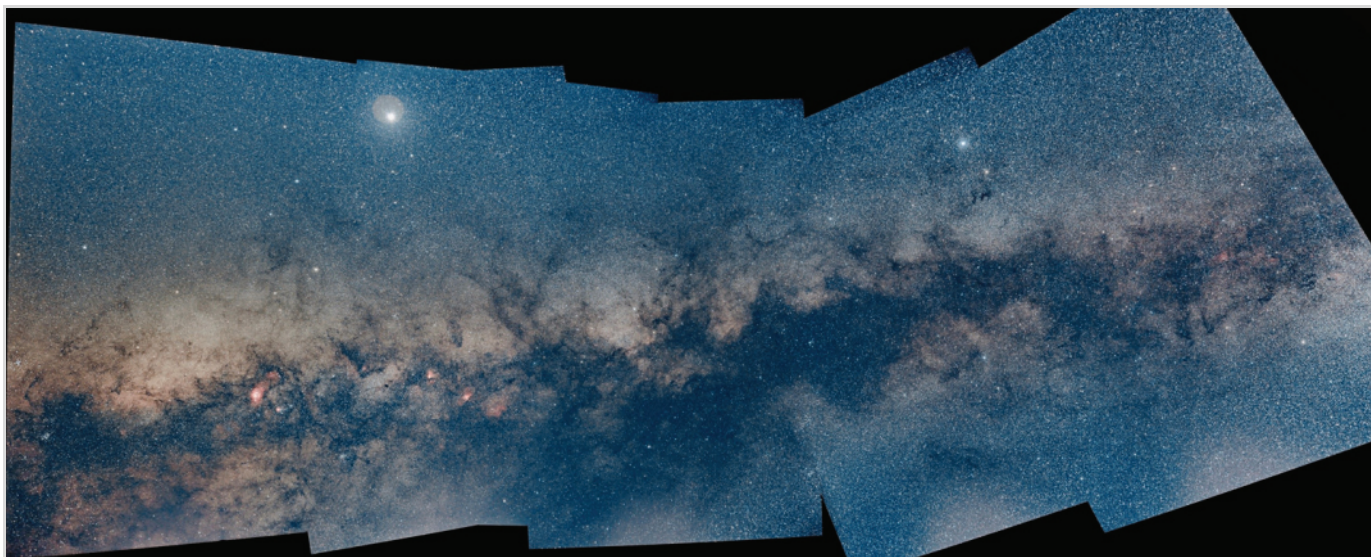


Abb. 5: Milchstraßenpanorama-Aufnahme, bestehend aus sechs Aufnahmereihen.

schmutzung verursachte. Bei 50 mm Brennweite ist das nicht optimale Einorden aber noch kein Problem. Später bei 200 mm wurde dann die Ausrichtung verbessert. Zwischendurch gab es immer wieder Sternschnuppen zu sehen, was nicht ungewöhnlich war, einen Tag vor dem Perseiden-Maximum. Als erste Aufnahme wurden sich Jupiter und Saturn mit dem Ausläufer des Bands der Milchstraße vorgenommen. Die erste Aufnahme saß dann auch sofort, die Sterne waren rund und der Fokus in Ordnung. So konnten wir ab 23 Uhr den Himmel in Ruhe visuell beobachten, der immer wieder von Schleierwolken durchzogen wurde. Dadurch blähte sich Jupiter auf

den Bildern unterschiedlich stark auf, was wie ein künstlicher Weichzeichner wirkte (siehe Abbildung 3). Während die Sternbilder und die Milchstraße langsam nach rechts wegzogen, ging um Mitternacht der Mars auf der linken Seite im Osten auf. Zuerst nur über einem Baum, stieg er rasch nach oben und war im Fernglas, wie auch die anderen beiden Planeten, sehr gut zu erkennen. Auch Pluto stand an diesem Abend zwischen Saturn und Jupiter. Sehen konnte man ihn natürlich nicht, aber er musste theoretisch ein kleines Pünktchen auf der Aufnahme der Abbildung 3 sein.

Am nächsten Abend stand natürlich das Perseiden-Maximum im Mittelpunkt der

Beobachtung. Um 22 Uhr wurde daher im Weinfeld erneut die AstroTrac aufgebaut und mittels Fisheye-Objektiv versucht die eine oder andere Perseide zu erwischen. Die hielten sich anfangs leider zurück, so dass meine Frau etwas enttäuscht war. Aber sie zählte selbst im Laufe des Abends immerhin sieben Stück, von denen ich nur zwei mitbekam, da ich mit den Einstellungen meiner Kamera beschäftigt war. Ein paar Brocken sind trotzdem dabei gewesen, mit einer kleinen Rauchfahne. Aber sie tauchten immer an Stellen auf, wo die Kamera nicht hinzeigte. Während meine Frau um 23 Uhr wieder zur Finca ging, harrete ich noch bis 1 Uhr aus, genoss den Sternenhimmel und zählte insgesamt 13 Perseiden. Mein eigener Rekord bislang! Davon war mir dann bei einer Langzeitaufnahme von drei Minuten ein besonders schönes Exemplar auch auf dem Chip gelandet, inkl. einer bombastischen Milchstraße. Der Abend hatte sich also gelohnt und ich packte zufrieden wieder ein.

Da die Milchstraße mit einer geschätzten Bortle-Skala von 2-3 an meinem Standort aufwartete, nahm ich mir im Laufe des Urlaubs auch wieder vor eine Panorama-Aufnahme anzufertigen. Während die Klasse 2 der Bortle-Skala einen Gebirgshimmel beschreibt, liegt die Klasse 3 eher auf dem Niveau eines dunklen

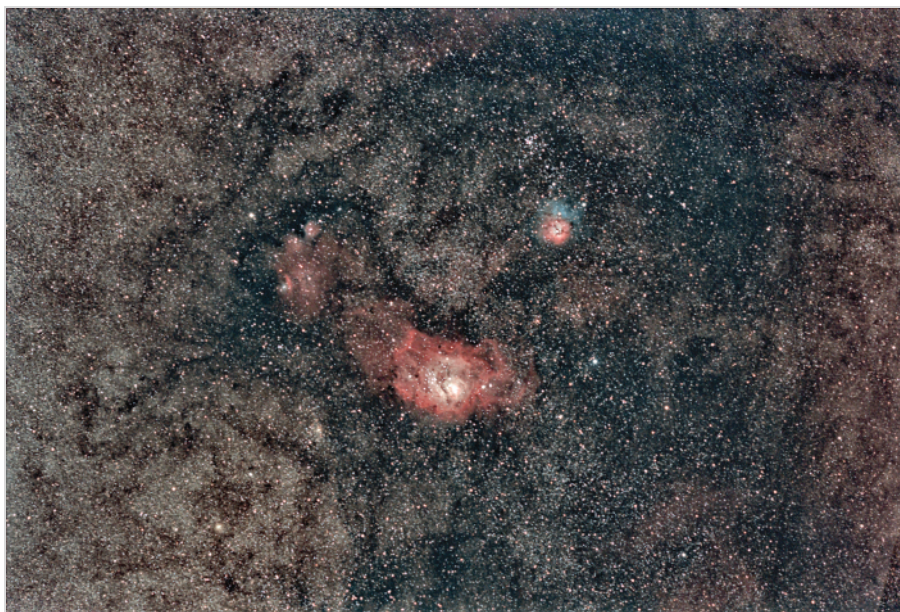


Abb. 6: Lagunennebel (M8) und Trifidnebel (M20) im Sternbild Schütze.

Landhimmels. Durch die Lichtverschmutzung der Strandorte, die man deutlich als Lichtglocken am Horizont sehen konnte, war daher so meine Einschätzung der Bortle-Skala zustande gekommen. Laut der Landkarte der Lichtverschmutzung [4], die weltweit die Lichtstärke ermittelt, lag mein Standort sogar nur bei einer Bortle-Skala von 4 mit $21,15 \text{ mag/arcsec}^2$, was ich nicht ganz nachvollziehen konnte. Die Milchstraße war zwar nicht ganz so eindrucksvoll wie auf La Palma, aber immerhin nahe dran. Daher sollte sich eine Panorama-Aufnahme, wie ich sie bereits in Namibia anfertigen konnte, allemal lohnen dachte ich, wie auch die Abbildung 5 beweist. Hierauf kann man schön von links nach rechts den Lagunennebel, oberhalb der Milchstraße Jupiter, den Adler- und Omeganebel sowie diverse Dunkelnebel erkennen.

Beobachtung des Südsternhimmels

Am nachfolgenden Abend konnten weitere Perseiden bestaunt werden, aber es stand auch das erste Südobjekt auf meiner Agenda: der Lagunen-Nebel (Messier 8). Er ist ein großes Sternentstehungsgebiet und enthält mehrere dunkle protostellare Wolken (Globulen), deren Durchmesser bei etwa 10.000 AE liegen. Bei den Perseiden ließen sich noch einige schöne Exemplare bestaunen. Insgesamt

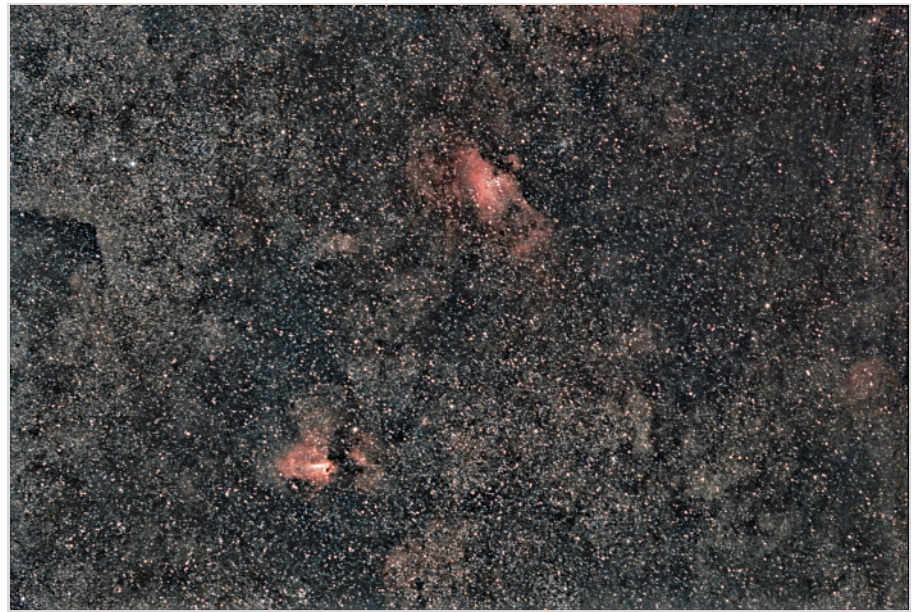


Abb. 7: Adlernebel (M16) und Omeganebel (M17) in den Sternbildern Schlange und Schütze.

konnten wir ca. 12 zählen, unter denen einige richtig große Meteoriten mit entsprechendem Rauchschweif auszumachen waren. Insgesamt waren es zwar weniger, aber dafür konnten größere Exemplare beobachtet werden. Ich schwenkte dagegen kurzfristig auf die Antares-Region um, da der Skorpion bei bestem Seeing einfach zu eindrucksvoll am Himmel stand. Das Teleobjektiv EF 200mm f/2.8L II USM von Canon wurde am heutigen Abend zum ersten Mal eingesetzt und fast auf Anhieb war die Ausrichtung ausreichend. Die Sterne wurden nur bei vollem Zoom zu kleineren Strichen. Dieses Teleobjektiv hat sich bei Amateurastronomen quasi als Stan-

dard herauskristallisiert, da es lichtstark ist und keine Verzeichnungen bis hin zum Rand bei entsprechender Abblendung auf f/3,5 oder f/4,0 aufweist. Zudem ist es wesentlich leichter, als ein entsprechendes Zoom-Objektiv, was auch der geringeren Belastung der Reismontierung zugutekommt. Ich hatte vorher 200mm-Aufnahmen immer mit einem lichtstarken Telezoom-Objektiv gemacht, welches aber trotz Abblendung an den Rändern immer die Sterne zu Strichen auseinanderzog. Obwohl auch damit gute Aufnahmen möglich sind, setzt die Canon-Festbrennweite die Qualität noch einmal weiter nach oben, weil nun die fertigen Bilder nicht mehr beschnitten werden müssen. Das kann man gut an der Abbildung 6 erkennen, die den Lagunen- (Messier 8) und Trifidnebel (Messier 20) darstellt, die anfangs gar nicht so einfach aufzufinden waren. Denn immer wieder war ich aus Versehen zuerst beim Omeganebel gelandet, der allerdings auch sehr deutlich und knallrot auf der Aufnahme mit CLS-Filter herausstach. Schließlich gelang es aber doch und es konnten beide Nebel für jeweils eine Stunde an diesem und dem nächsten Abend belichtet werden. Auf der Aufnahme ist auch der offene Sternhaufen Messier 21 enthalten, ober-



Abb. 8: Deia am Rathausplatz mit bunten Hüten, die die wenigen Touristen willkommen



Abb. 9: Die Kathedrale der Heiligen Maria in der spanischen Hafenstadt Palma auf Mallorca.

halb von M20.

Auch wurde natürlich auf das Pärchen Adler- (Messier 16) und Omeganebel (Messier 17) geschwenkt, welches am Südsternhimmel immer wieder ein Hingucker ist. Durch die gute Himmelsqualität waren sie auch optisch im Sucher der Kamera direkt zu finden, so dass die Bildausrichtung nicht allzu lange dauerte. Beide Nebel kommen bei den Einzelaufnahmen bereits klar heraus. Da es drei Wochen lang auf Mallorca bis auf wenige Ausnahmen fast nur klare Nächte gab, beschloss ich hier ebenfalls zwei Nächte auf dasselbe Objekt zu investieren. So kamen hier auch zwei Stunden Belichtungszeit, verteilt auf zwei Abende, zustande.

Exkursionen auf Mallorca Natürlich wurde am Tage auch etwas unternommen. So standen u.a. Wanderungen zu den Badebuchten auf dem Programm, Ausflüge nach Deia am Rand des Tramuntana-Gebirges oder zum Kloster Santuari de Cura sowie der Besuch der Strände von Es Trenc, Mondrago, Santanyi und Playa de Muro bei Can Picafort. Dabei hatte der Ausflug nach Deia uns am nachhaltigsten beeindruckt, was nicht an den nett angelegten kleinen Gassen (siehe Abbildung 8) oder den eingemau-

erten bemalten Kacheln, die die Geschichte Jesu erzählten, lag. Vielmehr der Verlust bzw. Diebstahl unserer Geldbörse, die gottseidank nicht zu viel Bargeld enthielt, aber immerhin Kreditkarte, EC-Karte und Ausweise (Führerschein und Personalausweis) war ausschlaggebend. Der Diebstahl wurde bei der Polizei angezeigt, die praktischerweise auf dem Hauptplatz gleich neben dem Rathaus angesiedelt war – also direkt dort, wo es auch passiert war. Der einzige Polizist des Dorfes nahm den Tatbestand in aller Seelenruhe mit diversen Formularen auf

und erkundigte sich, wo wir auf Mallorca wohnten. Er würde sich wieder melden, falls die Brieftasche wieder auftauchen sollte, was durchaus mal passieren kann, wie er meinte. Denn, wenn das Bargeld entfernt wurde, wurden solche Brieftaschen aus Beweisgründen gerne aus dem Autofenster geworfen. Er rief aber natürlich während des gesamten Urlaubs nicht wieder an.

Die Zimmerkarte und der Zugang zur Toreinfahrt der Finca waren leider auch in der Brieftasche, was wir erst einmal beichten mussten, als wir wieder dort ankamen. Das war aber für die Finca kein Problem, da man dieses Szenario bereits kannte. Inzwischen zogen ganze Banden über Mallorca, die sich auch in den kleineren Dörfern verteilt aufhielten, da die Stadt Palma selbst kaum noch Touristen beherbergte. Auch ein Dieb muss schließlich leben und die waren hier auch noch organisiert. Wie gut das zu klappen schien, machte ein weiterer Vorfall eines anderen Paares auf der Finca deutlich, die eine große Menge Bargeld im Handschuhfach ihres Autos abgelegt hatten, als sie zum Strand gingen. Als sie den Wagen drahtlos zuschlossen, muss eine andere Person mit Empfänger in der Nähe dies abgefangen haben. Denn als sie



Abb. 10: Offene Sternhaufen Messier 7 (links unten) und 6 (rechts oben) im Ostteil des Sternbilds Skorpion.

wieder beim Wagen ankamen, war das gesamte Geld weg, aber es gab keinerlei Einbruchsspuren. Obwohl wir alle Gäste nach unserem Vorfall gewarnt hatten, gab es immer noch solche Möglichkeiten. Als weitere Hiobsbotschaft bekamen wir an diesem Tag mit, dass die Balearen und das spanische Festland nun endgültig zum Risikogebiet erklärt wurden. Auch eine Reisewarnung wurde vom Auswärtigen Amt ausgesprochen. Damit mussten wir uns bei unserer Rückkehr nun testen lassen und erst einmal in Quarantäne begeben, solange kein Ergebnis vorlag. Durch die Reisewarnung konnten allerdings noch nicht angekommene Gäste kostenfrei stornieren. Das bedeutete wiederum, dass Mallorca langsam leer lief und wir in die Gefahr kamen, keinen Rückflug mehr zu bekommen. Die Vergangenheit hatte ja gezeigt, dass Fluggesellschaften und Reiseveranstalter einfach so stornierten und sich nicht darum kümmerten, wie ihre Kunden wieder zurückkommen sollten. Es blieb uns also nichts anderes übrig, als das Beste aus der Situation zu machen. Das hieß in unserem Fall sich weiter von Menschenansammlungen fernzuhalten, die Badestrände nur dann aufzusuchen, wenn der Hauptpulk nicht mehr da war und die Schwimmbecken der Finca auszunutzen.

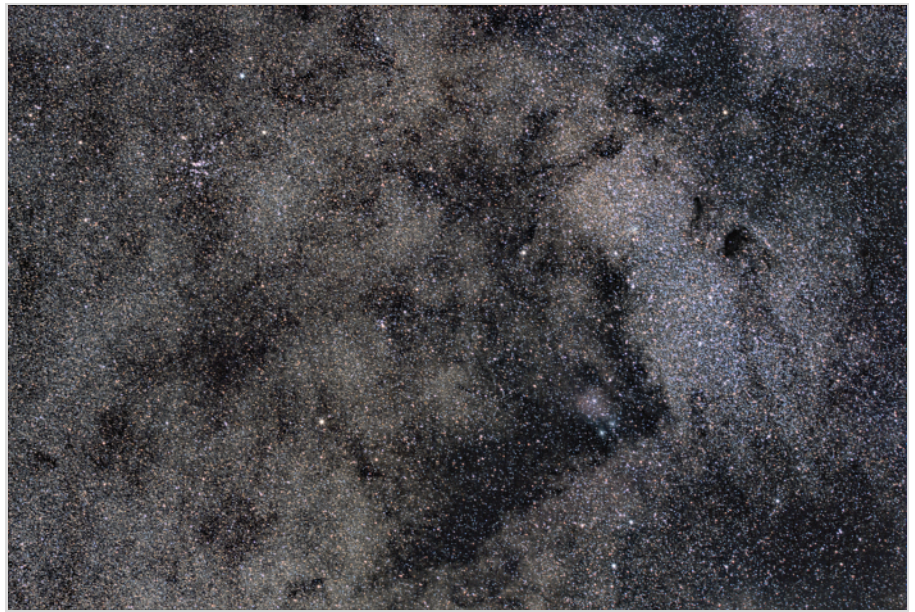


Abb. 11: Messier 24 ist ein sichtbarer Teil des Sagittarius-Arms der Milchstraße mit M18 und M25.

Nachdem anfangs wenigstens ein paar Gäste noch da waren und die Finca zu 20 % gefüllt war, hatten wir in der letzten Woche durch die Reisewarnung das Anwesen für uns alleine. Der Service blieb uns zwar erhalten, aber komisch bzw. surreal war dies für uns schon.

Aufgrund der Corona-Beschränkungen mussten wir uns aber nun um einen provisorischen Personalausweis kümmern, da wir sonst das Land evtl. nicht verlassen konnten. Daher stand nun auch ein Besuch des deutschen Konsulats in Palma auf dem Programm. Dadurch kamen

wir immerhin mal in die Hauptstadt und konnten die Kathedrale sehen (siehe Abbildung 9). Während ich vor dem Konsulat auf meine Frau wartete, da ich sie nicht begleiten durfte, traf ich einen Berliner, der auch einen Termin hatte. Wir kamen ins Gespräch und er erzählte mir, dass ihm sein Rucksack in Palma gestohlen wurde, der alle seine Wertsachen enthielt (Bargeld, Tablet, Smartphone, Kreditkarten, Ausweise). Er stand somit völlig blank da und konnte noch nicht einmal seinen provisorischen Ausweis bezahlen. Das Konsulat wollte ihm dies daher nachträglich in Rechnung stellen. Morgen soll es mit Ryan Air zurückgehen, wenn ihm es vorher gelingen sollte sein Passwort für die Registrierung herauszubekommen, da auch sein Notizbuch mit allen seinen Passwörtern ebenfalls in der Tasche war. Es kann also noch viel schlimmer kommen, als in unserem Fall. Wir wünschten ihm alles Gute und machten uns auf den Weg zur Kathedrale am Jachthafen vorbei, der ebenso ausgestorben wirkte wie der Rest der Hauptstadt. Die Kathedrale der Heiligen Maria und die umliegenden Gassen sind trotzdem sehr schön und einen Besuch wert.



Abb. 12: Weg zum Observatorio Astronómico de Mallorca



Abb. 13: Sternwarte des Observatorio Astronómico mit einer Apollo-Mondlandefähre im Vordergrund.

Jagd der südlichen Messier-Objekte

Nachdem die Perseiden, die Milchstraße und einige bekannte Objekte aufgenommen wurden, standen in den nachfolgenden Nächten Messier-Objekte auf der Agenda, die ich noch nicht in meinem Katalog aufgenommen hatte. Anfang des Jahres bei Ausbruch der Corona-Pandemie und dem anhaltenden schönen Wetter hatte ich mir als Ziel gesetzt alle Objekte des Messier-Katalogs einmal abzulichten, denn eine erste Auflistung offenkundige bei mir noch große Lücken. Die südlichsten Messier-Objekte sind dabei aus unseren nördlichen Breitengraden natürlich am schwersten aufzunehmen. Auf Mallorca standen sie hingegen wesentlich höher am Himmel. Daher wurde auf das Schwanzende des Skorpions gehalten an dem sich die Sternhaufen Messier 6 und 7 befinden. Beide konnten durch den Kamerasucher erkannt werden, so dass ich einen links unten und den anderen rechts oben in dem Sternmeer anordnete. Ein schöner Bildausschnitt (siehe Abbildung 10). Messier 6 ist ein offener Sternhaufen im Ostteil des Sternbilds Skorpion. Er war bereits in der Antike bekannt und wird auch als Schmetterlingshaufen bezeichnet. Messier 7 ist ebenfalls ein offener Sternhaufen, der sich ca. 800 Lichtjahre entfernt in Richtung des galaktischen Zentrums

befindet. Er besteht aus rund 100 Sternen und hat einen Durchmesser von etwa 25 Lichtjahren. Sein Alter wird auf 200 Millionen Jahre geschätzt. Nach Messier 45 und Messier 44 ist Messier 7 der dritthellste Sternhaufen an unserem Himmel und das südlichste Objekt im Messier-Katalog.

Danach schwenkte ich auf die Sagittarius-Wolke Messier 24, bei der man sich allgemein wundert, dass Messier sie überhaupt in seinen Katalog aufgenommen hatte. Wenn man den Himmel betrachtet, kann man aber seine Gründe erraten, weil dieser Bereich ebenfalls als großes Nebelgebiet mit dem Auge bereits auffällig ist und durch die Dunkelwolken von der Milchstraße abgegrenzt wird. Messier

24 ist ein sichtbarer Teil des Sagittarius-Arms der Milchstraße. Nach dem Aussehen der Sternwolke prägte Angelo Secchi von der Vatikansternwarte um 1850 den Namen „Delle Caustiche“. Heute wird sie meist kleine Sagittarius-Wolke genannt. Links im Bild kann ein Kugelsternhaufen zusätzlich erkannt werden. Dies ist ein weiteres Messier-Objekt: der offene Sternhaufen Messier 18. Auch dieser Bildausschnitt war daher nicht schlecht gewählt, denn er zeigt eine Fülle von Sternen und zusätzlich noch oben im Bild den offenen Sternhaufen Messier 25 (siehe Abbildung 11).

Besuch des Observatorio Astronómico de Mallorca

Am Ende der zweiten Woche wollten wir das einzige Observatorium der Balearen besuchen, welches auch ein eigenes Planetarium besitzt: das Observatorio Astronómico de Mallorca [5]. Es liegt bei Costitx in der Mitte der Insel. Die Straßen dahin waren allerdings etwas abenteuerlich, da sie aus schmalen Gassen und teilweise Feldwegen bestanden. Auch war der Weg mittelpflichtig ausgeschildert (siehe Abbildung 12), konnte aber durch Google-Maps gefunden werden.

Die Sternwarte wird seit 1991 von der mallorquinischen Organisation für Astronomie (O.A.M.) betrieben. Sie verfolgt dabei zwei Ziele: Förderung von



Abb. 14: Mittelalterliches Stadttor mit dem Zugang zur Altstadt von Alcúdia.

Forschung für Astrophysiker und Unterricht von Schülern/Studenten, um sie mit der Astronomie vertraut zu machen. Seit dem Bestehen wurden zwischen 1999 und 2009 insgesamt 59 neue Asteroiden entdeckt. Das Planetarium wird von einer 14 Meter großen Metallkuppel überragt, in der sich der Planetariumsprojektor Zeiss ZKP3 Skymaster befindet. Damit kann man mit hoher Präzision rund sechstausend Sterne projizieren, was dem Blick in die Sterne unter freiem Himmel von irgendeinem Punkt der Erde entspricht. Das Mallorca Planetarium in Costitx auf der Insel Mallorca ist das einzige in ganz Europa, dass in Echtzeit Bilder von Teleskopen projizieren kann, die sich entweder in der angeschlossenen Sternwarte oder auch an weit entfernten Orten befinden und über das Internet ferngesteuert werden können. Dies macht eine von O.A.M. entwickelte Software möglich. Die Besucher des Planetariums erhalten auch Einblicke in das angrenzende Observatorium, welches über einen Saal mit zehn transportablen Teleskopen verfügt.

Einziges Problem nach unserer längeren Anfahrt: es hatte sonntags leider nicht geöffnet, dafür aber an allen anderen Wochentagen. Glück muss man haben oder Google, dann hätte man es gewusst.

So blieb es erst einmal nur dabei die Anlage von außen zu bewundern. Zu erkennen war natürlich die Kuppel des Planetariums, aber auch am Rande die kleinen Kuppeln der Sternwarten. Ebenfalls war die Mondlandefähre der Apollo-Mission XII auf dem Außengelände nachempfunden worden (siehe Abbildung 13). Zwei Tage später standen wir wieder vor verschlossenen Türen. Seltsamerweise hatte sich auch im Inneren nichts verändert. Es sah fast so aus, als ob die Leute fluchtartig die Sternwarte verlassen hatten. Ein Desinfektionsmittel stand noch auf einem Tisch herum und im Café wurde auf einer Kreidetafel die „Aktion des Tages“ beworben. Genauso wie vor zwei Tagen. Selbst ein geparktes Auto auf dem Innenhof wurde seitdem nicht mehr bewegt. Zusätzlich war das Tor mit einem dicken Vorhängeschloss verriegelt und es war kein Mensch auf dem Gelände auszumachen, obwohl die Öffnungszeiten ganz klar aussagten, dass eigentlich die Sternwarte offen sein sollte – irgendwie gespenstisch.

Einsame Stadtbesuche In der letzten Woche besuchten wir noch einmal am Abend die Städte Palma und Alcúdia. In Palma wollten wir die sog. blaue Stunde zur Fotografie der Gassen und Kathedra-

le nutzen, die eine besondere Färbung des Himmels beinhaltet und daher schöne Aufnahmen bei nicht zu hoher ISO-Zahl ermöglicht. Essen gehen wollten wir aber vorher in Llucmajor, da wir in Palma Menschenmenge nach wie vor meiden wollten. Als wir zu dem Italiener am Marktplatz kamen, indem wir schon zweimal gegessen hatten, war das Restaurant geschlossen. Es sah auch nicht so aus, als wollte es wieder aufmachen. Die noch offenen Restaurants waren ebenfalls kaum belegt. In Palma selbst war ebenfalls nicht viel los. Zwar wurde ein Open-Air-Kino von den Spaniern organisiert, inkl. Zuschauer-Beschränkung und Abstandsregeln, aber die Gassen an sich waren so gut wie leer und die Geschäfte fast alle geschlossen. Eine neue Regel besagte, dass man keine Kleidungsstücke mehr anprobieren durfte. Dementsprechend gab es keine Kundenschaft in den wenigen offenen Boutiquen. Während im Altstadtbereich wenig bis gar nichts los war, war dies in den umliegenden Stadtteilen anders. Hier waren die Restaurants geöffnet, und überwiegend junge Leute saßen hier eng und ohne Maske zusammen. Kein Wunder, dass die Zahlen wieder ansteigen, dachten wir uns und fuhren zurück zu unserer Finca, um dort auf unserem Balkon ein schönes Glas Wein zu trinken.

Die Stadt Alcúdia, die im Norden der Insel liegt, besuchten wir an einem anderen Abend. Dort wanderten wir durch die mittelalterlichen Stadtmauern, die die gut erhaltene Altstadt umfassen. Die Altstadt ist absolut sehenswert und besteht aus engen Gassen und jahrhundertealten Bauten. Die meisten Touristen kennen allerdings eher die Strände in der weiten Bucht von Alcúdia, die einen gewissen Südsee-Charme versprühen. Auch in dieser Stadt waren die Geschäfte fast alle geschlossen. Wo sich sonst Besucher in den Gassen tummelten, war gähnende Leere. Wir gingen hier in einem etwas versteckten Restaurant essen, welches



Abb. 15: Nordamerika- (NGC 7000) und Pelikannebel (IC 5070) im Sternbild Schwan.

sehr gemütlich Tische in einem Hinterhof mit Kerzen gedeckt hatte. Wir waren und blieben aber die einzigen Gäste, was schon deprimierend war, denn die Bedienung und der Koch kümmerten sich rührig um uns. Auch andere Restaurants in Alcúdia waren entweder geschlossen oder nur zu 10% gefüllt. Eine Katastrophe für die Insel, denn die Haupteinnahme bleibt der Tourismus. Auch wenn die Einheimischen inzwischen sich für weniger Gäste aussprechen und die Besucherströme begrenzen wollen – so hatten sich die Befürworter von weniger Tourismus das sicherlich nicht vorgestellt.

In der letzten Woche kommt dann auch der Mond langsam wieder zum Vorschein und erschwert die Astrofotografie. Als der Halbmond erreicht war, ging meine letzte Nacht um 1:30 Uhr zu Ende. Ich nutzte vorher erneut das Canon-Teleobjektiv mit 200 mm, um noch einmal eine Detailaufnahme anzufertigen: im Zenit nahm ich mir abschließend den Nordamerika- und Pelikannebel vor, der durch den Stern des Sommerdreiecks Deneb relativ leicht gefunden werden kann (siehe Abbildung 15). Beides sind ausgedehnte H α -Gebiete, die durch die ausgedehnten Dunkelwolken an die Formen der jeweiligen Namensgebung erinnern. Der Stern Deneb ist in der Abbildung 15 rechts oben klar zu erkennen. Zwischen den beiden Nebelgebieten befindet sich die Dunkelwolke LDN 935. Unterhalb vom Pelikannebel befinden sich weitere Nebelgebiete, die als LBN 329 und LBN 327 bezeichnet werden. Gut zu erkennen ist auch die „Große Wand“ (BCR 31), die im südlichen Teil des Nordamerikanebels zu sehen ist,

quasi Mexiko mit dem Golf von Mexiko. Das Gebiet BCR 31 kristallisiert sich aufgrund der dichten angrenzenden dunklen Staubwolken gut heraus. Sie bilden die scharfe Grenze zu einer ausgeprägten Molekülwolke, die sich südöstlich davon erstreckt.

Abschluss einer Abenteuerreise

Nachdem wir uns um die Bestätigung des Rückflugs selber kümmern durften und der Online-Check-In nach diversen Serverfehlern endlich einmal klappte, verabschiedeten wir uns etwas wehmütig von unserer Finca. Trotz der diversen Probleme und Hindernisse hatten wir uns gut erholt. Da wir inzwischen die einzigen Gäste waren und in der nächsten Woche nur eine Handvoll neuer Gäste erwartet wurden, beschloss man die Finca Mitte September endgültig für diese Saison zu schließen. Am nächsten Morgen klingelte dann um 4 Uhr der Wecker, damit wir den Flughafen rechtzeitig erreichen konnten. Das Einchecken fand dabei fast ohne Menschen statt. Bei den Kontrollen wurde es dann etwas voller, aber nur deshalb, weil viele Spanien-Urlauber noch unterwegs waren. Der Flughafen selbst war sehr leer und an unserem Terminal saßen nur zwei Wartende. Das änderte sich auch nicht mehr großartig, denn wir flogen mit nur 15 Personen nach Hannover zurück – ein absoluter Negativrekord. Zusätzlich wurden wir auf dem Flug aufgrund von Turbulenzen noch einmal ordentlich durchgeschüttelt, bevor wir in Hannover landeten. Dort nahmen wir ohne Wartezeit unsere Koffer entgegen und gingen durch die einsamen Hallen zum COVID19-Testcenter. Auch dort

gab es keine Wartezeiten, so dass der Test schnell durchgeführt werden konnte. Das Ergebnis sollten wir dann automatisch auf unsere Corona-App mitgeteilt bekommen – was nach 2-3 Tagen auch der Fall war. Das wirkte alles sehr professionell, bis mir der Tester noch einen schönen Tag wünschte und meinte, dass ich es ja nicht so weit nach Hause habe. Auf meinem Zettel stand nicht Grasberg, sondern Garbsen. Hoffentlich waren wenigstens die anderen Angaben und das Testergebnis korrekt.

Die anschließende Bahnfahrt nach Bremen geschah ohne nennenswerte Vorkommnisse. Von daher waren wir mit dem Urlaub, der ganz anderes als geplant war, eigentlich sehr zufrieden: wir konnten uns gut erholen, hatten viel Abstand zu anderen Gästen oder Einheimischen, konnten einen tollen Sternenhimmel an drei Wochen beobachten und wurden super bekocht. Und gesehen hatten wir auch eine ganze Menge, ohne Staus, Gedrängel und Parkplatzprobleme. Eines ist allerdings noch zu erwähnen: ein paar Tage nach unserer Ankunft bekamen wir eine E-Mail von Condor mit der Bitte unseren Flug zu bewerten. An sich ein guter Kundenservice, wenn wir denn mit Condor geflogen wären. Zusätzlich wurden die frühere Reservierung und das Übergepäck von unserem Konto abgebucht. Auf die Nachfrage, wann wir denn mit einer Rücküberweisung rechnen könne, wurde uns nur erklärt, dass wäre in Bearbeitung (Übersetzung: das wissen wir nicht). Einige Wochen später funktionierte dann dieser letzte Akt einer unfreiwilligen Abenteuerreise dann aber doch noch.

Literaturhinweise

- [1] Finca Sabassa Plana auf Mallorca: <http://www.sabassaplana.com/de/>
- [2] Weingut Bodegas Vi Rei: <https://www.bodegasvirei.com/de/>
- [3] Alle Aufnahmen sind vom Autor Kai-Oliver Detken
- [4] Weltweite Landkarte der Lichtverschmutzung: <https://www.lightpollutionmap.info>
- [5] Observatorio Astronómico de Mallorca: <https://www.majorcaplanetary.com>